

Tschaikowsky-Gesellschaft

Mitteilungen 13 (2006)

S. 228-231

Die deutsche Wehrmacht und das Čajkovskij-Museum in Klin
(Wolfgang Glaab)

Abkürzungen, Ausgaben, Literatur sowie
Hinweise zur Umschrift und zur Datierung:
http://www.tschaikowsky-gesellschaft.de/index_htm_files/abkuerzungen.pdf

Copyright: Tschaikowsky-Gesellschaft e.V. / Tchaikovsky Society
<http://www.tschaikowsky-gesellschaft.de/impressum.htm>
info@tschaikowsky-gesellschaft.de / www.tschaikowsky-gesellschaft.de

Redaktion:
Thomas Kohlhase (1994-2011),
zusammen mit Kadja Grönke (2006-2008),
Lucinde Braun und Ronald de Vet (seit 2012)

ISSN 2191-8627

Die deutsche Wehrmacht und das Čajkovskij-Museum in Klin

von Wolfgang Glaab

Grundlage dieses Beitrags ist ein Begleittext zur Fotoausstellung „Zum 60. Jahrestag des Sieges im Großen Vaterländischen Krieg und zum 60. Jahrestag der Wiedereröffnung des Čajkovskij-Museums in Klin“ von Tat'jana Pavlova (Abteilungsleiterin im Čajkovskij-Museum Klin), Klin 2005. T. Pavlovas Text wurde von Dr. Lucinde Braun aus dem Russischen übersetzt. Die militärhistorischen Passagen basieren auf dem Buch "Unternehmen Barbarossa" von Paul Carell, Frankfurt/M. – Berlin 1963. Bei den Abbildungen handelt es sich um Reproduktionen von Photographien des Čajkovskij-Museums in Klin.

In einem Landhaus am Ortsrand der Stadt Klin bei Moskau lebte Čajkovskij vom Mai 1892 bis zu seinem Tod im Oktober 1893. Hier verbrachte er seine letzten Lebensjahre. Die Zimmer sind im Originalzustand belassen. Im Archiv des separaten modernen Museumsbaus befinden sich seine Noten- und Textautographe, Dokumente von hohem wissenschaftlichen Wert. Das Čajkovskij-Haus-Museum ist ein öffentliches, dem Kulturministerium der Russischen Föderation unterstelltes Museum. Das Archiv steht Wissenschaftlern aus der ganzen Welt für Forschungsarbeiten zu Verfügung.

Am Morgen des 22. Juni 1941 begann die deutsche Wehrmacht unter dem Decknamen "Unternehmen Barbarossa" ihren Angriff auf die Sowjetunion. Die Angriffsfront war in drei Abschnitte geteilt. Die Heeresgruppe Nord stand unter der Führung von Feldmarschall Ritter von Leeb. Die Speerspitze bildete die Panzergruppe 4 unter ihrem Befehlshaber Generaloberst Erich Hoepner (1886-1944). Die Heeresgruppe Mitte führte Feldmarschall von Bock. Sie war die stärkste der drei Heeresgruppen und umfaßte auch die Panzergruppe 2 unter Generaloberst Heinz Wilhelm Guderian (1888-1954) sowie die Panzergruppe 3 unter Generaloberst Hermann Hoth (1885-1971). Die Heeresgruppe Süd wurde von Feldmarschall von Rundstedt geführt. In mehreren Kesselschlachten überwandern die deutschen Truppen die sowjetischen Verteidigungslinien und bewegten sich rasch in Richtung Moskau. Am 26. September, nach der Schlacht von Kiev, in der 665.000 sowjetische Soldaten in Gefangenschaft gerieten, befahl Hitler unter dem Decknamen "Taifun" den Beginn der Schlacht um Moskau. Der Angriff begann am 2. Oktober. Doch schon Ende des Monats kam der Vormarsch zum Stillstand. Regen hatte die Wege aufgeweicht; die Truppen blieben im Schlamm stecken; der Nachschub konnte die kämpfenden Einheiten nicht mehr erreichen. Die sowjetischen Truppen leisteten erbitterten Widerstand; die Offensive kam zum Erliegen. In der Nacht vom 6. auf den 7. November gab es Frost, dem die Soldaten ohne Winterkleidung ausgesetzt waren. Der Schlamm war gefroren, die Fahrzeuge waren wieder einsatzfähig. So wurde entschieden, daß die Truppen keine Winterquartiere beziehen und sich in Schützengräben verschanzen, sondern die Offensive gegen Moskau fortsetzen sollten. Zwischen dem 15. und 19. November traten die Divisionen der Heeresgruppe Mitte, zeitlich gestaffelt, zum Sturm auf Moskau an. Als Angriffstermin für die "Herbstoffensive" wurde der 19. November angeordnet. Am 16. November tritt Hoepners V. Infanteriekorps auf die Stadt Klin an. Nach erbitterten Kämpfen wird Klin am 24./25. November von der 6. und 7. Panzerdivision (Generalmajor Landgraf bzw. Generalmajor Frh. von Funck) des LVI. Panzerkorps – Truppenteile der 3. Panzerarmee von Generaloberst Hoth – sowie der 14. Infanteriedivision mot. unter General Ferdinand Schaal (1889-1962) genommen. (Hoepner wird am 08.01.1942 von Hitler aus der Wehrmacht ausgestoßen, nachdem er während der sowjetischen Winteroffensive einen fanatischen Durchhaltebefehl ignorierte und einen taktischen Rückzug anordnete.)

Das am Ortsrand der Stadt Klin – ca. 90 km nordwestlich von Moskau entfernt – gelegene Čajkovskij-Museum erlebte vor Kriegsbeginn seine erste Blütezeit. Sammlungen wurden aufgebaut, neue Arbeitsformen kamen zum Zuge und neue Konzepte für seine weitere Entwicklung wurden erwogen. Die Feier im Mai 1940 zum 100. Geburtstag Čajkovskijs wirkte auch insofern stimulierend, als man beschloß, ein weiteres Museum für den Komponisten einzurichten: Es wurde mithilfe der Mitarbeiter des Kliner Museums in Votkinsk eröffnet, dem Geburtsort Čajkovskijs im Ural. Dieser Umstand spielte eine entscheidende Rolle bei der Rettung der Museumsbestände während des Krieges. Im August 1941, als die deutsche Wehrmacht auf Moskau zu rollte, mußten in kürzester Zeit die Einrichtungsgegenstände des Museums aus der Kriegszone verbracht werden. In zwei Güterwaggons der Eisenbahn wurde die unschätzbar wertvolle Ladung nach Votkinsk in Sicherheit gebracht. Der Becker-Flügel, die persönlichen Gegenstände, die originalen Handschriften Čajkovskijs, seine Bibliothek, die Einrichtung der Gedenkausstellung, kurz alles, was den besonderen Wert der Museumssammlung bildet, war damit außer Reichweite der deutschen Wehrmacht. Geleitet wurde die Evakuierung durch Jurij L. Davydov, den jüngsten Neffen des Komponisten. Auf diese Weise war das Museum vorübergehend auf zwei Orte aufgeteilt – es begannen zwei parallele Existenzformen, die trotz ihrer Unterschiedlichkeit doch eng aufeinander bezogen blieben. In Votkinsk bauten die Museumsmitarbeiter die Ausstellung rasch wieder auf und setzten ihre gewohnte Tätigkeit fort. In Klin bereitete man die wissenschaftlichen Fonds, Fotokopien von Dokumenten, Modelle, Bücher sowie die restlichen Möbel aus dem Besitz des Museumsgründers, Tschaikowskys Bruder Modest, eben-

Dieses Dokument wird aus rechtlichen Gründen
nur in der Druckfassung des Beitrags publiziert.

falls zur Evakuierung vor. Der rasche Vormarsch der deutschen Einheiten ließ das Vorhaben jedoch nicht mehr zur Ausführung kommen. Deutsche Soldaten besetzten das Museum. Im Erdgeschoß wurden eine Motorradgarage (siehe die vorangehende Abbildung) und eine Schuhwerkstatt eingerichtet. Im ersten Stock waren über hundert Soldaten einquartiert. Obwohl reichlich Brennholz vorhanden war, verwendeten sie als Heizmittel alles, was ihnen in die Hände fiel (siehe die folgende Abbildung).

Dieses Dokument wird aus rechtlichen Gründen
nur in der Druckfassung des Beitrags publiziert.

Am 2. Dezember 1941 erreichten die Spitzen der zur deutschen Panzerarmee 4 von Generaloberst Hoepner gehörenden 2. Panzerdivision unter Generalleutnant Rudolf Veiel (10.12.1883 – 19.03.1956) die Moskauer Bus-Endstation bei Chimki, acht Kilometer vom Stadtrand entfernt. Die Umrisse Moskaus waren durch die Scherenfernrohre der Panzerspähwagen zu erkennen. In arktischem Frost mußten die deutschen Truppen ihre Angriffe einstellen. Bei 30, teilweise 45 Grad Kälte konnten die Fahrzeuge nicht mehr bewegt werden. Die auf den kalten Frost völlig unzureichend ausgestatteten Einheiten steckten fest. Der Angriff auf Moskau war gescheitert. Die sowjetische "Kalinifront" trat am 5. Dezember zu einer Großoffensive gegen die deutsche Heeresgruppe Mitte an. Der sowjetische Angriff begann nördlich Moskaus mit dem Kampf um den "Kliner Bogen". Am 7. Dezember mittags standen sowjetische Soldaten sechs Kilometer nordostwärts von Klin vor dem Korpsgefechtsstand von General Schaal, Kommandeur des LVI. Panzerkorps. Der Korpsstab wurde am 8. Dezember nach Klin verlegt. Die deutschen Truppen befanden sich in einer Abwehrschlacht um Klin; es bestand die Gefahr der Einkesselung durch sowjetische Verbände. Das deutsche Panzerpionierbataillon 37 nahm und hielt Maidanovo am Nordrand der Stadt und verstärkte die aufgebaute Verteidigung des Nordrandes von Klin, um sie bis zum Eintreffen von Teilen der 1. Panzerdivision der 3. Panzerarmee unter Generalleutnant Walter Krüger (23.03.1892 – 11.07.1973) zu halten. Oberst Eduard Hauser (22.06.1895 – 17.07.1961), Kommandeur des Panzerregiments 25 der 7. Panzerdivision gelang

eine Einkesselung zu verhindern, versprengte Verbände freizukämpfen und kämpfende Gruppen aus der zerrissenen Front hinter den Riegel der 3. Panzerarmee um Klin zurück-zuholen. Die 1. Panzerdivision unter Generalleutnant Krüger kehrte nach Entlastungsangriffen um Jamuga am 9. Dezember an den Nordrand von Klin zurück und richtete sich zur Verteidigung ein. Alarmverbände hielten die Stadt für den Abmarsch von Divisionen und Tausenden von Verwundeten offen. Am 9. Dezember Tag nachts wurde dem Kommando der 1. Panzerdivision unter Generalleutnant Krüger der Befehl über die Gesamtverteidigung der Stadt übertragen. Generalleutnant Krüger verteidigte die Stadt bis zum 14. Dezember 1941. Am 13. Dezember wurden mit Hitlers Genehmigung die Stellungen östlich von Klin aufgegeben. Den Ostrand von Klin hielt seit dem 13. Dezember die verstärkte 14. Infanteriedivision mot. mit Kampfgruppen der 2. Panzerarmee von Generaloberst Guderian und der Gruppe von Oberst Hauser. Die 1. Panzerarmee deckte neben dem Nordteil Klins westlich der Stadt die große Abfahrtsstraße und sicherte den Abtransport der letzten tausend Verwundeten und des schweren Materials. Am Mittag des 14. Dezember räumten die deutschen Truppen den Klinier Bogen. Panikartig verließen die Reste der deutschen Einheiten die Stadt. Am 14. Dezember um 13 Uhr erschien beim Chef der 8. Kompanie Panzerregiment 3 der 2. Panzerdivision, Hauptmann Hingst, der mit Teilen des Schützenregiments 2 am Südostrand von Klin eingesetzt war, ein russischer Unterleutnant mit weißer Fahne. Er überbrachte ein von Oberst Juchwin unterzeichnetes Schreiben mit der Aufforderung zur Kapitulation, denn die Lage der Verteidiger sei aussichtslos. Das war die erste Aufforderung zur Kapitulation an der Ostfront durch einen Parlamentär. Hauptmann Hingst behandelte den Russen sehr höflich. Nach Rücksprache mit Oberst Hauser, Kommandeur des Panzerregiments 25, schickte Hingst den Parlamentär um 14 Uhr mit der Antwort zurück, der Oberst irre, die Lage der Verteidiger sei keineswegs aussichtslos. Die Absetzbewegung des LVI Panzerkorps war inzwischen angelaufen. Bis zum 15. Dezember hatten die Teile der 1. Panzerdivision mit ihrem Kradschützenbataillon die Aufnahmestellungen der 2. Panzerdivision bei Nekrassino erreicht. Oberst Hauser nahm am Südrand von Klin seine Kräfte über den Fluß Sestra in den westlichen Stadtteil zurück. Als der letzte Panzer passiert hatte, wurde die Brücke gesprengt. Das brennende Klin wurde vom Stab und von Kampftruppen des Infanterieregiments 53 mot. sowie die Panzerkompanie Veiel der 2. Panzerdivision bis 21 Uhr gehalten, dann setzten sich auch diese Truppen nach Westen ab. Sowjetische Truppen sickerten in die Stadt ein.

Schon am 19. Dezember 1941 besuchte eine diplomatische Mission unter der Leitung des britischen Außenministers Anthony Eden und des sowjetischen Botschafters in Großbritannien I. M. Majskij mit mehr als zwanzig ausländischen Korrespondenten die Stadt. Die Schäden in der Stadt und an ihrem kulturellen Erbe waren außerordentlich hoch. Doch konnte das Museum in Klin bereits am 1. März 1942 für Besucher wieder eröffnet werden. Man zeigte Ausstellungen, führte Exkursionen, veranstaltete Konzerte und wissenschaftliche Tagungen und organisierte einen musikalischen Zirkel. Die meisten Besucher waren Soldaten und Kinder. Das Amt des Direktors begleitete in dieser schwierigen Zeit M. E. Rittich. Am 16. November 1944 kehrten die nach Votkinsk evakuierten Bestände des Museums nach Klin zurück. Nach der Renovierung und Wiedereinrichtung des Museums fand am 6. Mai 1945 seine feierliche Wiedereröffnung statt.